

50 Jahre Anti-Ödipus – Kapitalismus und Schizophrenie

Ein paradisipliniertes Symposium

Freitag, 18. November '22

Theaterakademie der Hochschule für Musik und Theater Hamburg,
Campus Barmbek, Kleine Bühne

Mehr als 100 Jahre ist es her, dass Rosa Luxemburg das logische und historische Ende des Kapitalismus prophezeit hat. Kein Haltbarkeitsdatum zwar, jedoch die folgende These: Hat die territoriale, imperiale, katastrophale Ausschöpfung des Globus erst einmal ihr obligates Ende erreicht – so argumentierte sie – wird der Kapitalismus ganz von selbst das Handtuch werfen müssen und gegen die Glaswände seiner verpestierten Treibhäuser stoßen. Bis heute hat man davon jedoch noch nichts gesehen. Der Kapitalismus operiert auch weiterhin – rückblickend auf die Geschichte alter und im Angesicht neuer Krisen – als schizoider Grenzgänger, der bisher noch aus all seinen selbst hervorgebrachten Verwüstungen wie ein Phönix aus der Asche emporgestiegen ist. Eine »Schizo-Analyse« der politisch-ästhetischen Gegenwart erscheint daher als angebracht.

Das Symposium aktualisiert in diesem Sinne Gedankenfiguren aus dem 1972 in Paris erschienenen Buch *Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie* von Gilles Deleuze und Félix Guattari, das in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiert. Tagsüber wird in einem Theorie-Workshop das begriffliche Terrain abgesteckt, das durch den »Anti-Ödipus« heute eröffnet wird, Vorträge von Gastreferent:innen wechseln sich dabei mit Diskussionen aller Beteiligten ab. Am Abend wird dann die Gelegenheit genutzt, die Perspektive auf das Buch im Rahmen einer experimentellen Konzert-Performance zu dramatisieren.

Programm

11:00 Begrüßung

Theorie-Workshop

11:30–12:30 Uhr Michaela Ott /
Mirjam Schaub
12:30–13:30 Uhr Marc Rölli
(Mittagspause)
15:00–16:00 Uhr Henning Schmidgen
16:00–17:00 Uhr Henning Teschke
(Kaffee)
17:30–18:30 Uhr Samo Tomšič
18:30–19:00 Uhr Résumé
(Snacks & Drinks)

Konzert-Performance

20:00–23:00 Uhr
Clara Haberkamp, Margalith Charlotte
Euster, Camille Lemonnier, Rosa Lüttschwager,
Bendix Dethleffsen, Leena Schnack, Aniol
Canet, Henrik Hinze, Mira Seesemann,
Ida Aldrian, Eleonore Dupuy-Kovacshazy,
Alexander Schweiß, Mariia Mielnikova,
Lorenz Brückner, Benjamin Sprick et al.
23:00 Uhr Party

Programmbeschreibung

Michaela Ott / Mirjam Schaub (11:30–12:30 Uhr)

Schize, Gefüge, Dividuation – zum 3. Kapitel von DGs Anti-Ödipus

Uns interessiert heute an DGs *Anti-Ödipus* die Skizze einer ökologisch-ästhetischen Philosophie, die auf präpersonalen Zeitigungsprozessen und Arten fortgesetzter Dekodierung basiert. Die Erde, in politisch-kulturellen Beschriftungs- und Totalisierungsprozessen unterworfen und im Kapitalismus zum Investitionsobjekt privatisierter Sklaven degradiert, soll, so die Autoren, in schizoiden Ausbrüchen, desindividuierten Zusammenschlüssen und minoritären Gefügen zu unbekanntem Potentialen befreit werden, wozu auch die Annahme gehört, dass Kunst mit der Selbstartikulation von Territorien beginnt.

Michaela Ott ist Professorin für Ästhetische Theorien und Philosophie an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg; assoziiertes Mitglied des DFG-Clusters »Africa Multiple« der Universität Bayreuth. Forschungsschwerpunkte: poststrukturalistische Philosophie, Ästhetik von Film und Kunst, Theorien des Raums, Theorien der Affizierung und Dividuation, postkoloniale Fragestellungen, afrikanischer und arabischer Film. Wichtigste Publikationen: *Deleuze – Zur Einführung*, (Hamburg 2005: Junius Verlag); *Dividuationen. Theorien der Teilhabe*, (Berlin 2015: b_books); *Welches Außen des Denkens? Französische Theorien in postkolonialer Kritik*, (Wien 2019: Turia+Kant).

Mirjam Schaub ist Professorin für Ästhetik und Kulturphilosophie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg. Zuvor war sie Professorin für Philosophie an Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle. Sie forschte in u. a. in Paris und Edinburgh und lehrte an der FU Berlin. 2001 promovierte sie in zwei Bänden über Gilles Deleuze (*Gilles Deleuze im Wunderland: Zeit- als Ereignisphilosophie*, [München 2003: Fink]; *Gilles Deleuze im Kino: Das Sichtbare und das Sagbare*, [München 2006: Fink]). 2009 habilitierte sie über Logik und Praxis des Beispielgebrauchs in Philosophie und Ästhetik (*Das Singuläre und das Exemplarische*, [Berlin 2010: diaphanes]). Ihre systematischen Arbeitsschwerpunkte liegen in der Kunst-, Kultur- und Filmphilosophie, der Epistemologie und Ästhetik, sowie in der politischen Philosophie.

Marc Rölli (12:30–13:30 Uhr)

Kapitalismus und Schizophrenie – Nach 50 Jahren Anti-Ödipus

Ist es möglich im »Schizo« ein Minoritär-Werden wiederzufinden, das in den zeitgenössischen Kontroversen queer-feministischen und dekolonisierenden Typs nachhallt? Zunächst werden einige der begrifflichen Voraussetzungen der Wunschmaschine erläutert, die zum Verständnis ihrer Subjektivierungsprozesse unabdingbar sind. Ihre materialistische Seite steht dabei im Fokus. Zweitens wird nach Beziehungen geforscht, die die Geschichte des Wahnsinns oder der Psychiatrie mit derjenigen des Kapitalismus verknüpfen. Abschließend wird der Versuch unternommen, etwas von den Beschreibungskünsten der schizophrenen Subjektivierung festzuhalten, die sich nicht einfach in den kritischen Identitätszonen der aktuell eingespielten Ungleichheiten der »Klassen- und Geschlechterverhältnisse« sowie weitertradiierter kolonialer Strukturen lokalisieren lassen.

Marc Rölli lehrt seit 2015 als Philosophie-Professor an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) in Leipzig. Seine Forschung kreist um die philosophische Verunsicherung durch dekoloniale und kapitalismuskritische Fragen. Seine letzte Publikation beschäftigt sich mit der Dekonstruktion des zeitgenössischen Menschen-Bildes, das im Kern noch immer durch hierarchisches (rassistisches, patriarchales, individualistisch-selbstermächtigtes) Denken bestimmt ist. Vgl. *Anthropologie dekolonisieren* (Frankfurt a. M. 2021: Campus). Weitere Arbeiten zielen darauf ab, die philosophische Kunsttheorie und Ästhetik radikal zu erneuern, indem ihre idealistischen Voraussetzungen vor dem Hintergrund »immanent zu denken« problematisiert werden. Vgl. *Macht der Wiederholung* (Wien 2019: Turia+Kant); *Immanent denken*, (Wien 2018: Turia+Kant).

Henning Schmidgen (15:00–16:00 Uhr)

In the background: la psychothérapie institutionelle ...

Der Diskurs, der im *Anti-Ödipus* entfaltet wird, versteht sich nicht allein durch seine Bezüge auf Lacan und Reich, sondern vor allem durch den Rekurs auf die Bewegung der »Institutionellen Psychotherapie«. Félix Guattari war seit Anfang der 1950er Jahre und bis zu seinem Tod in der psychiatrischen Reformklinik von La Borde tätig. Gegründet und geleitet durch den Psychiater Jean Oury, einem Freund Guattaris, war diese Klinik der engagierten Praxis der Institutionellen Psychotherapie verpflichtet, die seit den 1940er Jahren wesentlich durch den katalanischen Psychiater, Marxisten und Antifaschisten Francesc Tosquelles geprägt worden war. Der Vortrag spürt den Abdrücken nach, die die widerständige Praxis von Tosquelles, Oury und Guattari im *Anti-Ödipus* hinterlassen hat. Dabei wird die These verfolgt, dass die eigentliche Aktualität des »Anti-Ödipus« nicht in der Philosophie von Deleuze zu finden ist, sondern im kritischen Engagement der Institutionellen Psychotherapie.

Henning Schmidgen ist Professor für Medienwissenschaft an der Bauhaus-Universität Weimar. Doppelstudium von Psychologie (Dipl.) und Philosophie/Linguistik (M. A.) an der FU Berlin, DEA in Etudes psychanalytiques in Paris, 1996 Promotion in Psychologie, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (Abt. Rheinberger), 2011 Habilitation für Medienwissenschaft und Wissenschaftsgeschichte. Zuletzt veröffentlicht *Die Guattari-Tapes* (Leipzig 2019: Merve) sowie *Horn, or The Counterside of Media* (Durham 2022: Duke University Press).

Henning Teschke (16:00–17:00 Uhr)

Deleuze – Gegenmethoden des Lichts

In der Geschichte der Taten und Leiden des Lichts steht das siebzehnte Jahrhundert mit eigenem Eklat. Das Eine und das Viele, Immanenz und Transzendenz konfigurieren sich neu. Leibniz und Spinoza ermessen die Dimensionen des Lichts als Souverän und Dienstleistung. Doch erst die Malerei der Epoche illustriert, welche Schatten der Rationalismus wirft.

Studium der Philosophie und Romanistik, Maîtrise an der Sorbonne, Promotion FU Berlin, Dozent Universität Orléans und am Collège International de Philosophie Paris, Habilitation Humboldt-Universität, 2006–11 Dozent an der Universität Augsburg, 2011–18 Professur in Brasilien (São Paulo, Campinas), seither Germanistik TU Dortmund. Letzte Publikation *Universität in Dummheit* (Bonn 2022: minifanal).

Samo Tomšič (17:30–18:30 Uhr)

Varianten des Anti-Ödipus: Deleuze/Guattari, Lacan

Man hört oft, Deleuze und Guattaris *Anti-Ödipus* habe zerstörerische Folgen für die Psychoanalyse gebracht. Das Buch öffnete jedenfalls einen Raum für Reflexion und trug zu einer weitreichenden Verschiebung in Lacans »Rückkehr zu Freud« bei. Letztere kann man am Lacans Seminar *Encore* (1972/73) festlegen. Aber im selben Seminar findet man auch die Vollendung von Lacans eigener anti-ödipaler Wendung der Psychoanalyse, die überraschend aus derselben Quelle schöpft, wie Deleuze und Guattari: Mai 1968. Wenn man also von »50 Jahren Anti-Ödipus« spricht, adressiert man gleichzeitig die Frage nach den Varianten des Anti-Ödipus und nach ihren politischen Erfolgen oder ihrem Scheitern.

Samo Tomšič ist Professor für Philosophie an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK). Er studierte Philosophie an der Universität von Ljubljana, Slowenien, wo er 2008 promoviert wurde. Seine Forschungsgebiete umfassen politische Philosophie, Strukturalismus und Poststrukturalismus, kritische Theorie, Erkenntnistheorie und theoretische Psychoanalyse. Tomšič war Stipendiat am Institut für Deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin, Gastprofessor an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und Gastdozent an der Akademie der Bildenden Künste München. Ausgewählte Publikationen: *The Capitalist Unconscious* (New York 2015: Verso); *Jacques Lacan between Psychoanalysis and Politics* herausgegeben mit Andreja Zevnik (London 2015, Routledge); *Die Freudarbeit. Zur Kritik der Libidoökonomie*, (Berlin 2019: August Verlag).

Konzert-Performance (20:00–23:00 Uhr)

Werke/Texte von Robert Schumann, Michel Foucault, Gilles Deleuze, Marguerite Duras, Clara Schumann, György Ligeti, Morton Feldman, Erik Satie, Wolfgang Amadeus Mozart, Elfriede Jelinek, Georg Büchner u.v.m.

Mit: Clara Haberkamp, Margalith Charlotte Euster, Nils Torben Michelsen, Camille Lemonnier, Rosa Lüttschwager, Bendix Dethleffsen, Leena Schnack, Aniol Canet, Henrik Hinze, Mira Seesemann, Ida Aldrian, Eleonore Dupuy-Kovacshazy, Alexander Schweiß, Mariia Mielnikova, Lorenz Brückner, Benjamin Sprick et al.

Party (23:00 Uhr)

Dj's tba

Organisation und Konzeption:
Benjamin Sprick, Antonie Zschoch,
Leena Schnack et al.

THÖRLSTIFTUNG
Musik fördern

